

**Buchpräsentation: Irene Berkel "Missbrauch als Phantasma.
Zur Krise der Genealogie"**

Freitag, 26. Jänner 2007, 19 Uhr

Sigmund Freud Museum
Berggasse 19, 1090 Wien

Seit mehr als dreißig Jahren steht sexueller Missbrauch im Brennpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. In Film, Literatur und Kunst ist er mittlerweile zu einem Topos avanciert. Welches Bild von Familie wird uns auf diese Weise vermittelt? Was bewegt eine Gesellschaft, deren Vater- und Männerbild in gravierender Weise kompromittiert erscheint? Die vorliegende Untersuchung beleuchtet den öffentlichen Diskurs über sexuellen Missbrauch als modernes Faszinationsphänomen und Symptom eines tiefgreifenden Wandels. Die Autorin untersucht das Phänomen zum einen im Kontext der gesellschaftlichen Entwicklungen (Einsatz der Neuen Medien, Bio- und Reproduktionstechnologien u.a.). Zum anderen befragt sie die psychoanalytischen Theorien zum Verhältnis von Subjekt und Genealogie, zu den psychosexuellen Voraussetzungen für ein gelingendes Generationenverhältnis als Fundament unserer Gesellschaft. Das Scheitern der genealogischen Position wird anhand psychoanalytischer Fallgeschichten aber auch anhand filmischer und literarischer Stoffe analysiert. Abschließend widmet sich das Buch den religiösen Grundlagen der abendländischen Kultur, der Konzeption von Genealogie in der jüdischen und in der christlichen Lehre.

Irene Berkel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Religionswissenschaftlichen Institut der Freien Universität Berlin, anschließend Lehrbeauftragte u. a. am kulturwissenschaftlichen Institut und am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien der Humboldt-Universität Berlin. Derzeit Lektorin an der Universität Innsbruck und Arbeit an der Habilitation über die Neuordnung des Generationenverhältnisses im Zeitalter biotechnischer Reproduzierbarkeit.

Eine Veranstaltungskooperation des Fink-Verlags und der Sigmund Freud Privatstiftung

www.ireneberkel.de

Buchpräsentation: Jed Rubinfeld: Morddeutung
Freitag, 23. März 2007, 19 Uhr
Lounge Berggasse 19
Sigmund Freud Museum
Berggasse 19, 1090 Wien

Im Jahr 1909 machte Sigmund Freud in Begleitung seines damaligen Schülers C.G. Jung seine einzige Reise in die USA, um an der Clark University in Worcester, Massachusetts, eine Vorlesungsreihe über Psychoanalyse zu halten. Der Ehrendoktorgrad, den ihm die Clark University verlieh, stellte die erste öffentliche Anerkennung dar, die Freud je für seine Arbeit bekommen hatte. Trotz des großen Erfolgs seiner Reise äußerte sich Freud in späteren Jahren stets so darüber, als hätte er in den Vereinigten Staaten ein großes Trauma erlitten. Er bezeichnete die Amerikaner als "Wilde", und er machte Amerika für körperliche Beschwerden verantwortlich, die ihn schon lange vor 1909 geplagt hatten. Freuds Biographen haben über dieses Geheimnis gerätselt und spekuliert, ob nicht ein bislang unbekanntes Ereignis in Amerika hinter diesem ansonsten völlig unerklärlichen Verhalten stecken könnte. In "Morddeutung" (der Titel entstand in Anlehnung an Sigmund Freuds "Traumdeutung") entwirft der Yale-Professor Jed Rubinfeld sein ganz eigenes Szenario der damaligen Ereignisse und wurde mit seinem Debütroman zu DEM literarischen Großereignis des Herbstes in den USA. Die Buchrechte wurden weltweit in über 30 Länder verkauft. Time Warner hat sich die Filmrechte gesichert.

Zum Inhalt: Als Sigmund Freud 1909 in New York zu einer Vorlesungsreise eintrifft, treibt in der Stadt ein diabolischer Killer sein Unwesen. Eine junge Frau überlebt, doch die schrecklichen Erlebnisse haben sie sprachlos gemacht. Kann Freud dem Täter mit den Mitteln der Psychoanalyse auf die Spur kommen? Ein hoch spannender Thriller aus dem New York der Jahrhundertwende.

Jed Rubinfeld ist Professor an der Yale Universität und gilt in den USA als einer der großen Experten in Sachen Verfassungsrecht. Als Student in Princeton veröffentlichte er seine Thesen über Freud und studierte anschließend an der Juilliard School die Werke von Shakespeare. Mit seiner Frau und zwei Kindern lebt er in New Haven, Connecticut.

Weitere Infos:

<http://www.interpretationofmurder.com>

Originaltitel: Interpretation of Murder

Aus dem Amerikanischen von Friedrich Mader

528 Seiten

€ 19,95[D] / € 20,60 [A] / sFr 35,-

ISBN 978-3-453-26544-8

Eine Veranstaltung des Heyne Verlags, ein Verlag der Verlagsgruppe Random House GmbH mit freundlicher Unterstützung der Sigmund Freud Privatstiftung

Der Witz und die Bildungen des Unbewussten

Buchpräsentation in deutscher Sprache bei freiem Eintritt:

Deutsche Übersetzung von Jacques Lacan: Das Seminar, Buch V - Die Bildungen des Unbewussten

mit Hans-Dieter Gondek (Übersetzer) und August Ruhs (Psychoanalytiker)

Mittwoch, 25. April 2007, 19 Uhr

Sigmund Freud Museum

Jacques Lacan: Das Seminar V - Die Bildungen des Unbewussten

Lacans Seminar V aus den Jahren 1957/58 nimmt eine Schlüsselstellung in seinem Werk ein: Es ist eines der zugleich thematisch wichtigsten und zugänglichsten Seminare. Die Themen kreisen um Witz, Versprecher und Fehlhandlungen als "Bildungen des Unbewussten", um Lacans Reformulierung von Freuds Ödipuskomplex, um die "Logik der Kastration" und das Verhältnis von Anspruch und Begehren in Hysterie und Zwangsneurose. Selten hat sich Lacan so umfassend, eng und direkt auf Texte von Freud (z.B. das Witz-Buch oder "Ein Kind wird geschlagen") oder von bedeutenden Nachfreudianern (u.a. Karen Horney, Helene Deutsch) bezogen wie hier. Die Präsentation wird beim Witz ansetzen und der Frage nachgehen, worin im Vergleich zu Freud Lacans spezifischer Beitrag besteht.

Hans-Dieter Gondek, geb. 1953, Studium der Sozialwissenschaften, Philosophie und Psychologie in Bochum, Marburg, Bremen und Paris, Diplom-Sozialwissenschaftler, Diplom-Psychologe, Dr. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Bremen und Wuppertal, derzeit freiberuflicher Autor und Übersetzer. Wichtigste Veröffentlichungen: Angst, Einbildungskraft, Sprache (1990), Jacques Lacan - Wege zu seinem Werk (Hg., 2001); Übersetzungen diverser Werke von J. Derrida, M. Foucault, J. Lacan und anderen. August Ruhs, Prof. an der Universitätsklinik für Tiefenpsychologie und Psychotherapie Wien, Psychoanalytiker und Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, hat zahlreiche Arbeiten zur strukturalen Psychoanalyse und Jacques Lacan publiziert, darunter u. a.: Der Vorhang des Parrhasios. Schriften zur Kulturtheorie der Psychoanalyse (2003).

Sigmund Freud Gesellschaft Berggasse 19, 1090 Wien verein@freud-gesellschaft.at www.freud-museum.at

Verlag Turia + Kant Schottengasse 3A/5/DG1, 1010 Wien info@turia.at | www.turia.at

Eine Kooperation der Sigmund Freud Gesellschaft und des Turia + Kant Verlags

JOSEPH KOSUTH

'A Project on Meaning'

Contemporary Art and the Sigmund Freud Museum

Donnerstag, 26. April 2007, 15 Uhr

Sigmund Freud Museum

Joseph Kosuth, geboren 1945, zählt zu den prominentesten Vertretern der Konzeptkunst. Im Zentrum seiner Arbeit steht das Verhältnis zwischen Begriff und Wirklichkeit. Sein "Material" ist der Kontext selbst. *If one spoke of the world in philosophy, one would have to speak of art as an integral part of it and if it were just to negate it.* (Joseph Kosuth) Kosuth schenkte dem Sigmund Freud Museum 1987 seine Arbeit "O. & A./F!D! (TO I.K. AND G.F.)" und begründete 1989 gemeinsam mit Inge Scholz-Strasser und Peter Pakesch die Konzeptkunstsammlung "The Sigmund Freud Museum Contemporary Art Collection". Die Sammlung wird derzeit erweitert und 2008 in einer Sonderausstellung im Sigmund Freud Museum gezeigt.

Eine Veranstaltung der Sigmund Freud Privatstiftung im Rahmen der viennaartweek 2007

MARK SOLMS**Freud's Dream Theory Today****Sigmund Freud Vorlesung 2007****Sonntag, 6. Mai 2007, 18 Uhr**

Gesellschaft der Ärzte

Billrothhaus, Frankgasse 8, 1090 Wien

Der Vortrag wird Freuds Traumtheorie aus der Sicht aktueller neurowissenschaftlicher Erkenntnisse betrachten, um die Frage zu beantworten, ob diese für die Psychoanalyse so grundlegende Theorie heute noch Gültigkeit besitzt. Als Freud seine Traumtheorie entwickelte, waren die beteiligten Vorgänge im Gehirn weitgehend unbekannt. Das änderte sich dramatisch in den 50er Jahren, als der physiologische Zustand des REM-Schlafs entdeckt wurde. Bis in die 70er Jahre blieben die Gehirnmechanismen des REM-Schlafs unbeachtet. Das führte zu einer fast vollständigen Ablehnung der Freudschen Traumtheorie innerhalb der wissenschaftlichen Welt. Der Grund für diese Ablehnung war darin zu suchen, dass die neurologischen Mechanismen des REM-Schlafs nicht mit Freuds Erkenntnisse und Annahmen zu vereinbaren waren. In den späten 90er Jahren führten jedoch neue Entdeckungen über die Verbindung von Traum und REM-Schlaf und über die neurologische Grundlage des Träumens zu einer grundlegenden Neubewertung der wissenschaftlichen Geltung von Freuds klassischem Modell. Der Vortrag wird aus der Perspektive eines Wissenschaftlers, der bei der neueren Forschung zentral mitgewirkt hat, die jüngsten Erkenntnisse und deren Implikationen diskutieren.

Mark Solms, Professor für Neuropsychologie der Universität Cape Town und Groote Schurr Hospital; derzeitige Positionen u. a.: Honorary Lecturer an der Neurochirurgie der St. Bartholomew's & Royal London School of Medicine, Lecturer im Fach Psychologie am University College in London, Direktor des International Neuro-Psychoanalysis Centre in London und des Arnold Pfeffer Center für Neuro-Psychoanalyse am New York Psychoanalytic Institute. Er gründete die Internationale Gesellschaft für Neuro-Psychoanalyse und war Gründungsherausgeber der Zeitschrift Neuro-Psychoanalysis. Er hat in zahlreichen neurowissenschaftlichen und psychoanalytischen Zeitschriften veröffentlicht und mehrere Bücher verfasst, darunter: *The Neuropsychology of Dreams* (1997), *Clinical Studies in Neuro-Psychoanalysis* (zusammen mit Karen Kaplan-Solms 2001), *The rain and the Inner Worlds* (mit Oliver Turnbull 2002), Herausgeber der neurowissenschaftlichen Werke Sigmund Freuds auf Englisch.

Begrüßung: Inge Scholz-Strasser

Vorstandsvorsitzende der Sigmund Freud Privatstiftung

Moderation: Giselher Guttman

Dekan der Sigmund Freud Privatuniversität

Eine Veranstaltung der Sigmund Freud Privatstiftung

ANN PELLEGRINI

Fulbright-Freud Visiting Lecturer of Psychoanalysis

Trauma in the Public Imagination: Thinking after Freud

Tuesday, June 12, 2007, 7 p.m.

Sigmund Freud Museum

Berggasse 19, 1090 Vienna

How might Freud's understanding of trauma and death help us think afresh about the politics of loss in the contemporary moment and the relationship between private and public traumas? Although psychoanalysis is often treated as if it is apolitical and individualistic, this talk argues for a psychoanalysis, and a Freud, very much attuned to the world. Returning to a cluster of essays Freud wrote between 1914 and 1920, this lecture attends to such psychoanalytic concepts as trauma, melancholia, and the death drive as vital resources for interpreting and, even, reimagining our social worlds. In many ways, this talk represents an act of conjuring, a summoning of ghosts to Berggasse 19. With Freud, we will ask how the past lives on in the present and consider what resources psychoanalysis might offer us in these haunted, bloodied times.

Ann Pellegrini is Associate Professor of Performance Studies and Religious Studies at New York University. She is the author of *Performance Anxieties: Staging Psychoanalysis, Staging Race* (1997), co-author of *Love the Sin: Sexual Regulation and the Limits of Religious Tolerance* (2003), co-editor of *Queer Theory and the Jewish Question* (2003), and co-editor of the forthcoming anthology *Secularisms*. She also co-edits a queer studies book series, *Sexual Cultures*, at New York University Press. In 2007, she is the Freud-Fulbright Visiting Scholar of Psychoanalysis at the Sigmund Freud Privatstiftung.

An event of the Sigmund Freud Foundation and the Fulbright Commission

LACHEN MIT FREUD

Samstag 23. Juni 2007, 10-17 Uhr Sigmund Freud Museum, Lounge Berggasse 19

Worüber wird gelacht? Sigmund Freud ist der Frage nach der Psycho-Logik des Lachens und der Lust am Witz in zwei Arbeiten nachgegangen: Seine Abhandlung "Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten" (1905) zählt zu den tragenden Säulen des psychoanalytischen Theoriegebäudes, der spätere Essay "Der Humor"(1927) beleuchtet das Thema noch einmal, diesmal aus der Perspektive des leidenden Subjekts. Die Tagung "Lachen mit Freud", die am 23. Juni 2007 im Sigmund Freud Museum stattfindet, versucht zum einen, Freuds "witzige" Schriften in ihrem historischen Kontext neu zu lesen. Sie fragt nach Freuds Vorbildern in Literatur und Theorie, aber auch nach seinem Bezug zum jüdischen Humor. Zum anderen geht es um eine kritische Bestandsaufnahme: Was ist von Freuds Ideen zu Humor und Witz geblieben? Was trägt seine Theorie zu einer Anthropologie des Lachens und zum Verständnis einer modernen Ästhetik und Poetik des Witzes bei? Und schließlich: Welche Konzepte bieten sich heute als Alternative zu denjenigen Freuds an? Als Vortragende eingeladen sind Psychologen, Philosophen und Literaturwissenschaftler, denen eines gemeinsam ist: Sie nehmen das Lachen ernst.

Programm

BEGRÜSSUNG

10:15 Lydia Marinelli (Wissenschaftliche Leitung, Sigmund Freud Privatstiftung)

EINFÜHRUNG

10:30 Hans-Walter Schmidt-Hannisa

(National University of Ireland, Galway)

Lachen mit und ohne Freud - eine Einführung

Hans-Walter Schmidt-Hannisa lehrte Neuere deutsche Literaturwissenschaft an Universitäten in Bayreuth, Würzburg, Taegu (Südkorea), Cork (Irland) und ist seit 2005 Leiter des German Departments an der National University of Ireland, Galway. Zahlreiche Publikationen zur Literatur des 19. und des 20. Jahrhunderts, insbesondere zur Romantik (Jean Paul, Clemens Brentano, E.T.A. Hoffmann). Weitere Forschungsschwerpunkte sind die Literatur- und Kulturgeschichte des Traums sowie die Geschichte der Psychoanalyse. Übersetzungen von Werke u. a. von J. Baudrillard, J. Derrida, S. Kofman, (u.a. zusammen mit Monika Buchgeister: Die lachenden Dritten. Freud und der Witz. München, Wien 1990), J.-F. Lyotard, P. Virilio.

TAGUNGSREFERENTEN

11:00 Willibald Ruch

(Psychologisches Institut, Universität Zürich)

Witz und Humor: Sigmund Freuds Erbe in der Psychologie

Was ist von Freuds Ideen zu Humor und Witz geblieben? Für Sigmund Freud war die Unterscheidung von Witz, Humor und Komik wichtig. Dem Witz widmete Freud eine Monographie (Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten, 1905) und den damals üblichen Analysen struktureller Aspekte des Witzes fügte er die Analyse der Tendenz hinzu. Durch Freuds Einfluss wurde fortan der "Witzarbeit" weniger Gewicht beigemessen; sie diente lediglich dazu, die libidinösen Impulse zu verschleiern, so dass sie indirekt doch befriedigt werden können. Viele Psychologen folgten dieser Idee und es gibt eine Reihe von empirischen Studien, in denen "harmlose Witze" den Witzen mit sexuellem und aggressivem Inhalt gegenübergestellt wurden; z.B. um den Zusammenhang zu Persönlichkeit zu untersuchen. Die empirischen Studien zeigen jedoch, dass nicht diejenigen, die libidinöse Impulse unterdrücken, mehr über Witze dieses Themas lachen, als die, die damit unbefangener umgehen. Der Idee, die Analyse des Witzes wie die Traumdeutung als Königsweg für die Entdeckung von Konfliktbereichen zu verwenden, folgten nur wenige Psychoanalytiker (Ausnahme: Zwerling), jedoch wurden Witzetests als objektive Testverfahren vorgeschlagen (z.B. H.-J. Eysenck). Der bekannte amerikanische Persönlichkeitsforscher Raymond Cattell hatte z.B. die Hoffnung, mit Hilfe der Faktorenanalyse (einer mathematisch-statistischen Methode) die verschiedensten Bereiche verdrängter Impulse aufzuspüren, und er entwickelte den IPAT Humor Test of Personality, um auf objektivem Wege Persönlichkeit zu erfassen. Dem Humor widmete Freud 1928 einen Aufsatz (in: International Journal of Psychoanalysis), in welchem er den Humor als einen der reifsten Abwehrmechanismen ansah. Diese Idee ist, wenn auch in ganz anderer theoretischer Einkleidung, inzwischen gut belegt.

Willibald Ruch lehrt Persönlichkeitspsychologie, Positive Psychologie und Diagnostik an der Universität Zürich. Humor, Heiterkeit, Lächeln und Lachen sind Forschungsschwerpunkte seit der

Doktorarbeit (1980: Universität Graz; Klassifikation von Witzen und deren Zusammenhänge mit Persönlichkeit). Weitere akademische Stationen: Universität Düsseldorf (hier Habilitation), Humboldt Universität Berlin, Frankfurt, UCSF (als Heisenbergstipendiat der DFG bei Paul Ekman) und Queens University Belfast. Prof. Ruch hat ca 50 wissenschaftliche Aufsätze zum Thema veröffentlicht und u.a. 1998 das Buch *The sense of humor* herausgegeben. Er ist Mitherausgeber der Buchreihe *Humor Research Series* (Mouton de Gruyter) sowie der Zeitschrift *International Journal of Humor Research*. 2002 war er Präsident der *International Society of Humour Studies* (ISHS) und seit 2001 organisiert er die jährlich stattfindende internationale Summer school über Humor und Lachen.

12:00 - 13:00 PAUSE

13:00 Liliane Weissberg

(Christopher H. Browne Distinguished Professor in Arts and Science; deutsche und vergleichende Literaturwissenschaft, University of Pennsylvania)

Mut und Möglichkeit: Sigmund Freud liest Theodor Lipps

Theodor Lipps Studie zu "Komik und Humor" erschien 1889 und das Buch hatte, so Freud, ihm "den Mut und die Möglichkeit" gegeben, sich mit dem Witz und seine Beziehung zum Unbewussten zu beschäftigen. Welchen Einfluss hatte die Arbeit von Lipps jedoch auf Freuds Werk? Welche Spuren der philosophischen Tradition lassen sich in Freuds Werk erkennen?

Liliane Weissberg ist Christopher H. Browne Distinguished Professor in Arts and Science und Professorin für deutsche und vergleichende Literaturwissenschaft an der University of Pennsylvania, im Sommersemester 2007 ist sie Kurt-David-Bruehl-Gastprofessorin an der Karl-Franzens-Universität Graz. Zu ihren Buchpublikationen gehören "Geistersprache: philosophischer und literarischer Diskurs im späten achtzehnten Jahrhundert" (1990), "Edgar Allan Poe" (1991), "Weiblichkeit und Maskerade" (1994), "Cultural Memory and the Construction of Identity" (mit Dan Ben-Amos, 1999), "Romancing the Shadow: Poe and Race" (mit J. Gerald Kennedy, 2001) und die kritische Ausgabe von Hannah Arendt, "Rahel Varnhagen: The Life of a Jewess" (1997). Sie ist die Autorin zahlreicher Aufsätze zur deutschen und deutsch-jüdischen Literatur und Kultur des frühen zwanzigsten Jahrhunderts, darunter zu den Werken Sigmund Freuds.

14:00 Ludger Lütkehaus

(Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

Jenseits des Frustprinzips. Lachen mit Freud

Sigmund Freud ist nicht nur der Analytiker des "Witzes und seiner Beziehung zum Unbewussten"; er gilt auch selber als kongenial witziger Autor in der Nachfolge Lichtenbergs und Heines. Der Vortrag von Ludger Lütkehaus überprüft dieses Bild. Er zeichnet Freuds Theorie und Praxis des Witzes nach. Erst in seinem Galgenhumor aber wird Freud zu jenem abgründig witzigen Autor, der dem todbestimmten und zum Triebverzicht genötigten Leben seine heitersten Aspekte abgewinnt: jenseits des Frustprinzips.

Ludger Lütkehaus ist Mitglied des deutschen P.E.N.-Zentrums. 1979 Sonderpreis der Schopenhauer-Gesellschaft. 1996 Preis für Buch und Kultur. 1997 Max Kade Distinguished Visiting Professor, University of Wisconsin-Madison. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Literatur, Philosophie und Psychologie des 18.-20. Jahrhunderts. Derzeit ist er der einzige Honorarprofessor am Deutschen Seminar II.

15:00 - 15:15 PAUSE

15:15 Manfred Geier

(Sprach- und Literaturwissenschaft Universität Hannover)

Was gibt es da zu lachen? Tendenziöser Witz und Galgenhumor bei Sigmund Freud und Billy Wilder

Wann und wie es zum lustvollen Lachen kommen kann, hat Freud besonders in zwei Arbeiten zu analysieren versucht. Beide entstanden in Krisensituationen: Mit "Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten" (1905) reagierte Freud auf den Vorwurf, dass in seiner "Traumdeutung" (1900) nur schlechte Witze vorkämen und seine Theorie ein Witz wäre. Und mit seinem Essay "Der Humor" (1927) entgegnete er seiner Entdeckung des Todestribs, der sein Denken und Fühlen zu beherrschen drohte. Wie eine filmische Parallelaktion zu Freuds tendenziöser Witzarbeit und seinem Galgenhumor hat Billy Wilder 1948 seine schwarze, deutsch-amerikanische Polit- und Sex-Komödie "A foreign affair" inszeniert. Was es da zu lachen gibt, kann uns Freud verstehen lassen.

Manfred Geier, geboren 1943, Promotion über Noam Chomskys Sprachtheorie 1973. Habilitation 1981. Viele Jahre Professor für Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universität Hannover. Lebt als wissenschaftlicher Publizist in Hamburg. Zahlreiche Veröffentlichungen, seit 1989 vor allem zur

Philosophie. Zuletzt erschienen: "Fake. Leben in künstlichen Welten" (1999); "Die kleinen Dinge der großen Philosophen" (2001); "Kants Welt" (2003); "Martin Heidegger" (2005); "Worüber kluge Menschen lachen. Kleine Philosophie des Humors" (2006); "Was konnte Kant, was ich nicht kann? Kinder fragen - Philosophen antworten" (2006).

Eine Veranstaltung der Sigmund Freud Privatstiftung

FREMD SEIN IN ÖSTERREICH

Mittwoch 17. Oktober 2007, 19 Uhr Rathaus Wien, Wappensaal

Die Diskussion sollte ein differenzierteres Bild dessen möglich machen, was heute "fremd sein" und "daheim sein" in Österreich bedeutet. Obwohl die Lebenswelten rund um den Globus einander immer ähnlicher werden, wird mit der Zuschreibung des "Fremden" häufig Ausgrenzungspolitik betrieben. In einer in dynamischen Veränderungs- und Entwicklungsprozessen sich befindenden Welt, in der es noch viel weniger als früher "archimedische Punkte" des Gleichbleibenden in Alltag und Politik gibt, ist Identität wahrscheinlich noch viel stärker eine Frage der bewussten Selbstdefinition und -beschreibung geworden und hat weniger mit Lebensrealität zu tun. Wo sind denn in der Tat jene Lebensbereiche, von denen man / frau sagen können - wie man es in Wien wohl früher öfters gesagt hat-, "das war schon immer so" und sollte daher auch so bleiben. Trotzdem gelingt es, populistischen Parteien mit "Fremdheit" und "Heimat" Politik zu machen. Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion werden versuchen, aus ihrem jeweiligen Blickpunkt Situation und Probleme Fremder in Österreich zu beleuchten und den Blick auf das Phänomen der Xenophobie zu richten. Probleme für Nichtösterreicher werden aus wissenschaftlicher, persönlicher, politischer und rechtlicher Sicht diskutiert. Ziel ist eine Bestandsaufnahme der Lebensumstände für Fremde in Österreich und der aktuellen Situation in Bezug auf Fremdenfeindlichkeit und Ausländerhass. Eigene Erfahrungen aus der beruflichen Praxis werden ebenso Gegenstand des Gesprächs wie wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit dem Thema.

Eine Veranstaltungskooperation der Kulturabteilung der Stadt Wien Referat Wissenschafts- und Forschungsförderung Wiener Vorlesungen und der Sigmund Freud Privatstiftung

Dr. ISABELLE CAROL NOTH (Universität Bern)

Auf Pfisters Couch. Albert Schweitzer und die Psychoanalyse

Donnerstag, 22. November 2007, 18 Uhr

Lounge Berggasse 19

Sigmund Freud Museum

"Verehrter lieber Herr Pfister

Tausend Dank für die Übersendung Ihrer beiden Schriften. Ich habe die Arbeit bei Seite gelegt und beide in einem Zuge gelesen. Sie können denken, wie sie mich als Theologen und als Arzt gefesselt haben. Bei Ein neuer Zugang ist mir erst klar geworden, wie Sie die Psychoanalyse in der Seelsorge verwendet wissen wollen und viele Bedenken, die ich früher hatte, sind dadurch zerstreut, dass ich nun sehe, welche Fälle Sie in Betracht ziehen. (...) Noch eine Bitte. Seien Sie so gut mich von allem auf psychoanalytischem Gebiete Wichtigen auf dem Laufenden zu erhalten (...)." (Schweitzer an Pfister, 22. Oktober 1920)

So beginnt der erste uns erhaltene Brief Albert Schweitzers (1875-1965) an Oskar Pfister (1873-1956). Dass der berühmte Urwald-Doktor mit dem umtriebigen Zürcher Pfarrer und Analytiker über Jahrzehnte hinweg korrespondierte, war vielen bisher unbekannt. Der Briefwechsel lag über fünfzig Jahre lang in den Archives centrales Albert Schweitzer in Günsbach im Elsaß brach. Im vergangenen Jahr ist er nun im Beck-Verlag in einem beträchtlichen Konvolut neben anderen Quellen veröffentlicht worden. Fast vierzig Schreiben, die sich über einen Zeitraum von dreissig Jahren erstrecken, sind nach heutigem Wissensstand erhalten geblieben. In einem ebenso langen schriftlichen Austausch stand Oskar Pfister mit Sigmund Freud, der ihn als "halb Heiland, halb Rattenfänger" bezeichnete. Im selben Jahr 1913, in dem Schweitzer seine Leben-Jesu-Forschung veröffentlichte, übergab Pfister die erste psychoanalytische Systematik mit einem Vorwort Freuds versehen der Öffentlichkeit. Der Briefwechsel gibt nicht bloss Einblick in eine spezielle Freundschaft und in die Entstehungsbedingungen von Schweitzers weltberühmter Erzählung Aus meiner Kindheit und Jugendzeit von 1924, sondern wirft auch ein Licht auf die Frühzeit der Psychoanalyse.

Eine Veranstaltung der Sigmund Freud Privatstiftung

UTOPIAS, HUMAN RIGHTS AND GENDER IN TWENTIETH CENTURY EUROPE
Utopien, Menschenrechte, Individuum und Geschlecht im Europa des 20. Jahrhunderts

**Donnerstag, 13. Dezember 2007, 17.30 Uhr Lounge Berggasse 19 Sigmund Freud Museum
Berggasse 19, 1090 Wien**

*Eine Auftaktveranstaltung in deutscher und englischer Sprache im Rahmen des gleichnamigen
Workshops (14.-16.12.2007)*

SPEAKERS

Atina Grossmann, Associate Professor of history at the Cooper Union in New York, Faculty of Humanities and Social Science

Cornelia Klinger, apl. Prof. Dr. phil., Seit 1983 ständiges wissenschaftliches Mitglied am Institut für die Wissenschaften vom Menschen in Wien und ausserplanmässige Professorin für Philosophie an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Mary Nolan, Ph.D., Lillian Vernon Professorship for Teaching Excellence; Professor of History, Columbia University; Professor of History, New York University

Carola Sachse, Univ.-Prof. Dr., Professur für Zeitgeschichte an der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien

Twentieth century European history has been marked by catastrophic violence and persecution unleashed by movements and regimes promising to create racial, political, and social-economic utopias. It has also brought an unprecedented recognition and articulation of concepts of human rights, formulated in individual or collective (national, ethnic, or cultural) terms. Both utopian visions and conceptions of human rights have been inflected by, and shaped, definitions of gender. The workshop will focus on the tensions and contradictions between models for social utopias and concepts of individual human rights, between visions of utopia and gender equality, and between individual and collective rights and obligations.

KONZEPT

Carola Sachse (Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien)

Atina Grossmann (Cooper Union New York)

VERANSTALTER

Institut für Zeitgeschichte der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien

Sigmund Freud Privatstiftung

Center for European and Mediterranean Studies at New York University

Unterstützt von:

Centre for European and Mediterranean Studies at the University of New York

Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien

Sigmund Freud Privatstiftung in Zusammenarbeit mit der Sigmund Freud Gesellschaft

Freud Foundation US

UNHEIMLICH HOFFMANN

Donnerstag, 13. Dezember 2007, 19 Uhr Sigmund Freud Museum

Eine Podiumsdiskussion zur Oper "Hoffmanns Erzählungen"

E.T.A. Hoffmann ist der unerreichte Meister des Unheimlichen in der Dichtung

Sigmund Freud

In seinem Aufsatz Das Unheimliche von 1919 beschäftigt sich Sigmund Freud mit "Der Sandmann" - einer Erzählung, auf der ein Akt in "Hoffmanns Erzählungen" beruht. E.T.A. Hoffmanns Werke und auch ihre Bearbeitung für das Musiktheater sind seit jeher Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen unterschiedlichster Disziplinen.

Anlässlich der Premiere der Oper Hoffmanns Erzählungen in der Volksoper Wien finden sich Wissenschaftler und Künstler in Sigmund Freuds ehemaligen Wohn- und Arbeitsräumen zusammen, um die Oper, ihre Hintergründe und verschiedenen Facetten zu diskutieren.

Moderatorin BIRGIT MEYER, Chefdramaturgin der Volksoper Wien, begrüßt folgende Gesprächspartner:

PEER BOYSEN (Regisseur des Stücks in der Volksoper Wien)

FELIX DE MENDELSSOHN (Psychoanalytiker, Wien)

MICHAEL ROHRWASSER (Professor für Neuere deutsche Literatur, Universität Wien)

ROBERT MEYER liest aus den Werken E.T.A. Hoffmanns

Eine Veranstaltung der Sigmund Freud Privatstiftung und der Volksoper Wien